

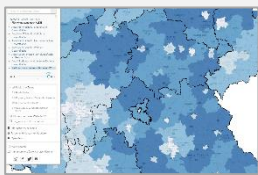


INHALT

- SERVUS
- STATISTIK
- INTERVIEW MIT ARCHITEKT ROLAND BREUNIG
- ZAHL DES QUARTALS: - 14.187
- FOKUS FÖRDERUNG:
KREDITE UND ZUSCHÜSSE FÜR GRÜNE INFRA-
STRUKTUR - KFW
- BEST PRACTICE: ... VOR DER EIGENEN HAUSTÜR
- SEHEN_HÖREN_LESEN
- AUSBLICK

STATISTIK

Regionalatlas mit neuen Funktionen



Verschiedenste statistische Themen anschaulich in einer interaktiven Karte für Deutschland abgebildet. Diverse Gebietsebenen wählbar. Klicken Sie rein!

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder

[Direkt zum Portal](#)

ADRESSATEN

- Kommunen, VGem und Kreise in Unterfranken
- Geschäftsstellen der Regionalen Planungsverbände Bayerischer Untermain (1), Würzburg (2), Main-Rhön (3)
- Regionale Initiativen in Unterfranken
- Kolleginnen und Kollegen der Regierung von Unterfranken, des Amts für Ländliche Entwicklung Unterfranken, der ÄELF und weitere interessierte Behörden
- Stadt-, Regional- und Landesplaner

... gerne auch zur Weitergabe an weitere interessierte Akteure zum Thema Flächensparen

HERAUSGEBER

Regierung von Unterfranken
SG Raumordnung, Landes- und Regionalplanung (24)
Anne Weiß, Marina Klein
Kontakt: [bauleitplanung\[at\]reg-ufr.bayern.de](mailto:bauleitplanung[at]reg-ufr.bayern.de)

SERVUS!

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,
liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

die Ampel steht auf Rot. Nicht nur, was die Corona Krankenhauszahlen anbetrifft, die uns derzeit Sorge bereiten. Nein, auch die im Oktober herausgegebenen Daten zum Flächenverbrauch für das Jahr 2020 lassen Alarmsignale aufleuchten. Sie zeigen, dass wir dem bis zum Jahr 2030 angestrebten 5-Hektar-Richtwert in Bayern noch nicht näher gekommen sind. Immer noch werden im Freistaat 11,6 Hektar Fläche für Siedlung und Verkehr pro Tag in Anspruch genommen. Will heißen: Das Schutzgut Fläche wird weiterhin weniger und damit werden sein Wert und seine Schutzwürdigkeit immer größer. Wie kommen wir in puncto Siedlungsentwicklung zu mehr Flächeneffizienz und Nachhaltigkeit?

Wir freuen uns, Ihnen auch in diesem Newsletter wieder einige Best-Practice-Beispiele präsentieren zu können, wie Fläche aktiv gespart und Landschaft im Außenbereich geschützt werden kann. Außerdem erwartet Sie ein spannendes Experteninterview mit dem Architekten Roland Breunig aus Würzburg, der viele praktische Ideen hat, wie ressourcensparendes Planen und Bauen in Zukunft gelingen kann.

Wir wünschen Ihnen gute Inspirationen und neue Erkenntnisse.

Anne Weiß, Marina Klein
Flächensparmanagerinnen

Terminhinweis

Dienstag, 30.11.2021, 14.30 Uhr, online

„Nachhaltige Gewerbegebietentwicklung“

Wie lassen sich Gewerbegebiete ökologisch und mit weniger Versiegelung planen, um den Arbeitskräften vor Ort eine bessere Atmosphäre zu bieten und etwas für den Klimaschutz zu tun?

Die digitale Fachveranstaltung mit Impulsen zu den Projekten „Grün statt Grau“, dem „Öko Plus Gewerbegebiet Ziegelberg“ im Markt Langquaid und der (Re-)Aktivierung von Gewerbeimmobilien im Landkreis Schweinfurt zeigt Lösungen für nachhaltige Gewerbeplanungen auf ([Programm](#)). Anmeldung bis zum 26.11. direkt unter [bauleitplanung\[at\]reg-ufr.bayern.de](mailto:bauleitplanung[at]reg-ufr.bayern.de)

ÜBER KOMPAKTES BAUEN AM LAND UND DAS WOHNEN DER ZUKUNFT

Roland Breunig ist Geschäftsführer des Architekturbüros „archicult gmbh - breunig architekten“ und bereits seit 1994 als Architekt selbstständig. Viele seiner Bauprojekte beziehen sich auf die Bestandsentwicklung. Aus alten Gemäuern lässt er neuen modernen Wohnraum werden. Im Gespräch mit Flächensparmanagerin Anne Weiß verrät er mehr über seine Perspektiven zu den neuen Wohnformen der Zukunft und zum Erhalt von Bausubstanz:

Anne Weiß: *Roland, wir sitzen hier in Deinem Architekturbüro am Bürgerbräu-Gelände in der sogenannten Büttnerlei. Du hast das alte Brauerei-Areal ganz bedeutend mitgestaltet. Wie bist Du zu dem Projekt gekommen?*

Roland Breunig: Ich bin Würzburger, habe hier studiert und meine Großeltern sind aus der Zellerau. Ich kenne das Areal schon von klein auf und dachte mir später als Student: „Schade, dass die Gebäude leer stehen und kaputtgehen. Da müsste man doch etwas draus machen können“. Irgendwann in den 2000'ern reifte die Entscheidung, das selbst zu anzupacken. In Gesprächen mit der Stadt und anderen Partnern wurde in einem anschließenden Prozess ein Konzept gestrickt, wie das Areal weiterentwickelt werden kann. 2012 haben wir es dann gekauft.

Anne Weiß: *Sicherlich ein kostspieliges und aufwändiges Unterfangen. Hattest Du vorher bereits Erfahrung mit alten Gemäuern und der Bestandsentwicklung?*

Roland Breunig: Ja, schon seit 1994 haben wir das gemacht. Sicher die Hälfte unserer Vorhaben lagen im Bestand, oft auch denkmalgeschützte Objekte. Daher war das nicht neu. Auch mit der Familie hatten wir den ein oder anderen Altbau hergerichtet – mir wurde die Bestandsentwicklung in die Wiege gelegt, könnte man sagen.

Anne Weiß: *Aktuell ist das Gut Deutschhof in der Stadt Schweinfurt in Arbeit. Ein Landgut aus dem 18. Jahrhundert, in welchem 30 teilweise barrierefreie Wohnungen neu geschaffen werden sollen. Wie lange ist das schon in der Pipeline?*

Roland Breunig: Das haben wir mit einer großen Baufirma vor zweieinhalb Jahren gekauft. Mittlerweile ist die Planung fertig, sodass wir seit einigen



Architekt Roland Breunig und Flächensparmanagerin Anne Weiß beim Interview im September 2021 Foto: archicult gmbH

Monaten bereits Wohnungen verkaufen. Der Baubeginn ist zum Jahreswechsel vorgesehen. Ein anderes Projekt von uns ist die Neue Mitte in Uettingen, mit welcher wir uns bereits im Bau befinden. Einige alte Konzepte für die Ortsmitte sahen vorwiegend Abriss vor, dem wirklich schöne Gebäude zum Opfer gefallen wären – wir lassen hingegen die meisten Bauten stehen, weil sie ortsbildprägend und identifikationsstiftend sind. Derzeit sind einige Renovierungsarbeiten im Gang. Es werden barrierefreie Wohnungen und Mehrfamilienwohnen entstehen.



Das Sudhaus am Bürgerbräu-Gelände

Foto: Anne Weiß



Projekt „Neue Mitte Uettingen“ im Landkreis Würzburg, Modellierung Neue Schule

Quelle: © archicult gmbh

Anne Weiß: *Hinter solchen Projekten steht meist ein ausgeklügeltes Konzept. An der höheren Landesplanungsbehörde erhalten wir häufig Bauleitplanungen, welche die standardmäßige Einfamilienhaussiedlung auf der grünen Wiese vorsehen. Du machst andere Planung. Warum?*

Roland Breunig: Weil es mir Spaß macht! Ich fahre – auch privat mit dem Motorrad oder Fahrrad – viel über Land. Früher, wenn Du da unterwegs gewesen bist, war meistens etwas los in den Ortschaften. Es gab zwei oder drei Kneipen, einen Bäcker und Metzger. Jetzt fährst Du durch die gleichen Ortschaften und es gibt oft gar nichts mehr. Eine Katastrophe! Die ganzen kleinen Läden und Gastronomen haben zu gemacht, der letzte Todesstoß war natürlich Corona. Die Ortskerne werden immer unattraktiver. Nebenerwerbslandwirte gibt es zunehmend weniger. Das heißt auch alte Hofstellen stehen leer, oder es wohnt nur noch die Oma darin. Und die Jugend hat sich schon längst im Neubaugebiet ein neues Häuschen hingestellt. Unter anderem, weil sie sich nicht trauen das „alte Ding“ zu sanieren. Hier sind Politik und Denkmalpflege gefragt, die den jungen Menschen die Sanierung leichtmachen müssen. Die Auflagen dürfen nicht zu hoch sein. Ich arbeite mit vielen Denkmalpflegern gut zusammen, aber es treten immer wieder Personen auf, die Forderungen auf-

stellen, welche wirtschaftlich nicht mehr funktionieren. Davor haben viele Leute Angst und lassen das Projekt lieber unangetastet. Dann fallen die Häuser in sich zusammen, wovon die Denkmalpflege auch nichts hat.

Anne Weiß: *Kann ein privater Bauherr überhaupt die Sanierung eines Innenentwicklungsobjektes stemmen? Oder ist die grüne Wiese die einzige Option für den „Otto-Normal-Bürger“?*

Roland Breunig: *(zögert)* Man kann in der Innenentwicklung etwas stemmen, wenn man Fantasie und Mut im Gepäck hat. Man muss an ein paar Stellen vielleicht selbst mit anpacken können. Außerdem braucht man einen Planer, der keine kostentechnisch überzogene Sanierung vorsieht. Und wenn es um ein denkmalgeschütztes Objekt geht, brauchst Du eine Denkmalpflege, die mit Augenmaß rangeht. Eine Restauratoren-Qualität mit Freilegung der alten Wandmalerei kann sich kaum jemand leisten und in so einem Haus möchten viele auch nicht wohnen. Es sind moderne Wohnanforderungen zu berücksichtigen.

Anne Weiß: *Apropos Wohnanforderungen der Menschen: Die Wohnfläche pro Kopf in Unterfranken wuchs in den letzten Jahrzehnten stetig an. In den 90'ern waren es noch rund 36 m² pro Einwohner; jetzt leben die Leute durchschnittlich auf 50*

m². Können die Prinzipien „Qualität vor Quantität“ bzw. „klein aber fein“ überzeugen?

Roland Breunig: Auf dem Land begegnet einem der Wunsch nach dem Einfamilienhaus noch häufig. In Stadtnähe setzt langsam ein Umdenken ein. Eine Ursache sind die steigenden Baupreise, dass man sich den großen Grund nicht mehr leisten kann. Andererseits gibt es einige junge Leute, die auch ernsthaft über das Thema Klima nicht nur nachdenken und reden, sondern auch etwas machen wollen. Dieser Schritt ist häufig weit. Viele reden heute über's Klima und fliegen morgen wieder eine Woche nach Mallorca, weil es da einfach schön ist. Sich „grün anmalen“ – das geht nicht. Eine nachhaltige Option ist sicherlich, kompakter zu bauen und ein Haus zu errichten, das mitwächst – je nachdem, ob man gerade nur zu zweit, mit Oma oder der ganzen Familie darin wohnt. Solche Konzepte finden immer mehr Akzeptanz, bleiben aber in der Breite Modellprojekte. Unser Ziel ist an dieser Stelle, Bauen im Ort und unter Denkmalschutz bezahlbar zu machen. Wir lassen viel Altbaumbestand stehen, arbeiten mit Natur- und Recyclingmaterialien und einige Leute merken, dass das Wohnen im Innenort sogar attraktiver sein kann als im Neubaugebiet.

Anne Weiß: *Wie sieht es mit Recycling-Beton aus?*

Roland Breunig: Das ist an sich ein cooles Produkt, aber leider derzeit noch viel zu teuer und noch nicht marktfähig.

Anne Weiß: *Lernst Du die Menschen manchmal kennen, die in Deine Projekte einziehen?*

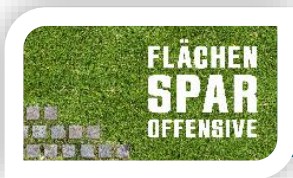
Roland Breunig: Ich lerne immer alle Menschen kennen! Zumindest diejenigen, die selbst kaufen und einziehen. Und da lege ich Wert darauf. Wir machen bei den meisten Objekten Richtfest und Einweihung, Begehung und Tag der offenen Baustelle, damit die Akzeptanz im Ort hoch ist. Das Feedback der neuen Bewohner war bisher ausschließlich positiv. Meist werden die Erwartungen der Menschen übertroffen. Und das ist wichtig, denn meiner Meinung nach können wir nur mit größeren Wohnbauprojekten, die Leuchtturmwirkung besitzen, etwas verändern. Das, was wir in Uettingen oder in Schweinfurt am Deutschhof machen, spricht sich herum. Wenn wir es in einem kleinen Nest schaffen, 50 neue Wohnungen zu bauen, krepeln wir den ganzen Ort um und es kommt ihm noch Jahrzehnte zugute.

Anne Weiß: *Das nähert sich ja dem gemeinschaftlichen Dorfleben von früher wieder an. Die Idee, sich einen Hof zu teilen oder einen Garten oder die Oma mit im Haus leben zu lassen. Vor solchen Wohnideen schrecken vielleicht doch noch einige Menschen oder Bürgermeisterinnen und Bürgermeister zurück.*

Roland Breunig: Also, wir bekommen viele Anfragen. Bei mir rufen Bürgermeister an und laden mich ein zu ihnen in den Ort zu kommen. Nach dem Motto: „Wir haben da auch so eine alte Ecke



Projekt „Wohnen am Gut Deutschhof“ in der Stadt Schweinfurt, Modellierung Sicht von oben Quelle: © archicult gmbh



rumstehen, wäre das nichts für Euch?“ Es gibt wirklich coole Bürgermeister. Wir verzeichnen auch einen Tourismus. Mit ganzen Stadt- und Gemeinderäten fahren wir unsere Projekte ab und führen sie durch.

Anne Weiß: *Du warst selbst schon Gemeinderat und erlebst die Diskussionen jetzt als Planer, wenn Du Dich in den Gemeinderatssitzungen vorstellst. Was treibt Stimmen gegen Deine Wohnprojekte an? Gibt es die?*

Roland Breunig: Die gibt es. Allerdings besteht mein Vorgehen darin, dass ich in die Sitzungen gehe und gleich erkläre, wie wir arbeiten und etwas umsetzen möchten. Und ich mache deutlich, dass mir die Geschlossenheit und Unterstützung der Politik wichtig ist, weil unsere Projekte oft eine gewisse Größe haben und prominente Gebäude im Ort betreffen. Oft mache ich mit den Räten einen kleinen Workshop, bei dem wir die Problempunkte beleuchten und uns Zeit zum Durchsprechen des Vorhabens nehmen. Bei anspruchsvollen und kniffligen Projekten ist ein mehr oder minder einstimmiges Votum erfolgsentscheidend.

Anne Weiß: *Unterfranken besteht größtenteils aus ländlichem Raum und insbesondere hier muss Flächensparen auch stattfinden. Das Einfamilienhaus ist dort die vorherrschende Bauform. Wie stehst Du dazu? Ist es die Wohnform der Zukunft?*

Roland Breunig: Definitiv nicht. Deswegen finde ich die Flächensparoffensive des Freistaates, weitergetragen durch die Regierung, goldrichtig, die sagt: „Nachverdichtung vor Neubauf Flächen“ und „erstmal Leerstandsmanagement“. Das Einfamilienhaus muss es auch geben dürfen, aber es kann nicht ökologisch sein, selbst als Passivhaus. Man hat immer Flächenversiegelung und es hat ein ungünstiges Fläche-zu-Volumen-Verhältnis. Das meint viel Hülle für wenige Quadratmeter.

Anne Weiß: *Insbesondere ist es nicht sehr flexibel. Als Familie benötigt man große Räumlichkeiten, aber später fällt einem das Haus zur Last. So ergibt sich das Phänomen „verdeckter Leerstand“. Es meint, dass ältere Paare oder alleinstehende Senioren in üppigen Häusern leben bleiben und ein*

Großteil ihrer Räumlichkeiten leer stehen, weil sie nicht benötigt werden. Gibt es architektonische Lösungen dafür?

Roland Breunig: Das machen wir jeden Tag, so alte Häuser flott zu machen. Das funktioniert super und die Leute sind begeistert. Es gibt Lösungen. Wenn ein Haus mal gar nicht mehr zu retten ist, dann muss man es eben abreißen und einen passenden Neubau an die gleiche Stelle setzen. Das ist nicht teurer, als das Einfamilienhaus auf der grünen Wiese und noch dazu ist man dann mitten im Ort, fußläufig eingebunden in die Struktur. Ohne neue Versiegelung.

Aktuell läuft ein neues Projekt in Aub an, da soll im Ortsteil Baldersheim eine ökologische Siedlung gebaut werden. Hier geht es auch darum, weniger Einfamilienhäuser und mehr Hausgruppen oder kleine Mehrfamilienhäuser zu ermöglichen, aber im Grunde wird es der Versuch, den Wunsch nach dem Eigenheim auf der grünen Wiese trotzdem ökologisch hinzukriegen. Mit Dachbegrünung, wenig Versiegelung, Regenwasser-Management, Fassadengrün – konsequent umgesetzt, ohne dass es eine „Müslisiedlung“ oder Kommune werden muss. Irgendwann nächstes Jahr wird wohl die

Planung starten. Den Gedanken haben private Investoren an uns und die Gemeinde herangezogen, welche übrigens total hinter der Idee steht. Jetzt müssen wir sehen, dass wir die Grundstücke zusammenbekommen.

Anne Weiß: *Also ein Modellprojekt, das Schule machen soll?*

– Roland Breunig

Roland Breunig: Genau. Es wird sicher viele Dinge geben, bei denen man etwas für die Entwicklung weiterer Neubaugebiete lernen kann.

Anne Weiß: *Ganz andere Frage: Wie stehst Du zu Tiny Häusern?*

Roland Breunig: Ich finde Tiny Häuser klasse! Natürlich sind sie nicht ökologisch, aber ein lustiges Nischenprodukt. Sie haben halt ein noch ungünstigeres Fläche-zu-Volumen-Verhältnis. Ein Haus mit viel Außenhülle und wenig Grundfläche gibt immer viel Wärme ab und lässt Kälte rein. Und jedes einzelne muss erschlossen werden. Besonders wirtschaftlich ist das nicht. Gut wäre ein Tiny-Haus

auf Rollen, dass mobil an passende Stelle gefahren werden kann. Oder man packt einige mit dem Kran auf Industriedächern in Großstädten. Das ist absolut sinnvoll, ohne Flächenverbrauch und wird auch gemacht.

Anne Weiß: *Als letzte Frage – Wie stellst Du Dir künftig das Wohnen auf dem Land vor?*

Roland Breunig: Es braucht überall einen perfekten Internetanschluss. Der ist auf dem Land dreimal so wichtig wie in der Stadt, weil viele Leute danach die Entscheidung fällen, ob sie auf dem Land leben möchten. Ein Home-Office-Platz ist ausschlaggebend. Wir müssen das Land außerdem wieder so attraktiv machen, dass dort jemand eine Kneipe eröffnet oder sich ein kleiner Laden rechnet. Es muss gelingen die Grundschulen und

Kindergärten zu erhalten. Ideal wäre, die tägliche Infrastruktur in Fahrradentfernung zu haben. Und das Land muss immer etwas mehr Grün, mehr Platz und Fläche bieten, etwas unkomplizierter sein. Weil Fläche auf dem Land einfach günstiger ist und das zu spüren sein muss. Du musst schneller draußen sein, mit dem Hund, zum Sport machen oder zum Gemüse anbauen. Da ist kein urbanes Gärtnern im verstaubten Vorgarten nötig. Das ist der große Vorteil des Landes. Die Entdeckung in der Corona-Pandemie, dass Land auch cool sein kann, die müssen wir halten.

Anne Weiß: *Roland Breunig, vielen Dank für das spannende Interview! Ich wünsche Dir und Deinem Team weiterhin viel Erfolg bei der Umsetzung Eurer Planungen.*

- 14.187

ZAHLE DES QUARTALS

Lt. Bevölkerungsvorberechnung wird Unterfranken bis zum Jahr 2039 gut 28.800 Einwohner verlieren. Die durchschnittliche Haushaltsgröße Bayerns beträgt 2,03 (2017). Hypothese: Angenommen jeder Haushalt nimmt eine Wohneinheit ein, würden 2039 ca. 14.187 Wohneinheiten weniger benötigt werden.

FOKUS FÖRDERUNG: Kredite und Zuschüsse für grüne Infrastruktur



Worum geht's?

Die KFW Bank vergibt Kredite und Förderzuschüsse für den Aufbau grüner Infrastruktur.

Wer wird gefördert?

Beantragen können die finanziellen Hilfen kommunale Gebietskörperschaften und deren rechtlich unselbstständige Eigenbetriebe sowie zum Teil Gemeindeverbände und kommunale Zweckverbände.

Was wird gefördert?

Gefördert werden u.a. Maßnahmen der energetischen Stadtsanierung und Quartiersversorgung (Strom, Wärme, Abwasser), das Anlegen von Gründächern, Grünanlagen und Fassadenbegrünung, Entsigelungsmaßnahmen, Regenwasser-Management und Gewässerrenaturierung, Aufwertung von Böden, klimafreundliche Mobilität und vieles mehr.

Weitere Informationen

...zu Fördermodalitäten, Antragstellung, Kontaktdaten finden sich auf der [Website der KFW](#).



»»» Grün statt nur grau – investieren Sie in grüne Quartiere

Quelle: [KFW Bank](#)

BEST PRACTICE VOR DER EIGENEN HAUSTÜR

Das Hotel MARTINS in Mainberg – die Geschichte einer Innenentwicklung

In der Gemeinde Schonungen wurde vergangenen Sommer ein neues Hotel eröffnet – und zwar nicht irgendeines! Volker und Daniela Martin haben den ehemaligen Bauernhof Göpfert saniert und aus dem alten Gemäuer ein neues Schmuckstück mit Weinstube und Café für den Ort Mainberg werden lassen. Das Hotel wird im Familienbetrieb mit den Kindern geführt, Mutter Daniela backt leidenschaftlich Kuchen und Torten für die Gäste, Tochter Maria kümmert sich um den [Social-Media-Auftritt](#). Die Familie wohnt seit mehr als 20 Jahr in Mainberg und ihr gastronomisches Projekt im Ortskern zeigt, wie viel Charme und Wert aus einem alten, leerstehenden Landwirtschaftsgebäude herausgeholt werden können. Mehr Infos zu dieser Entwicklung gibt es auf der [Hotelwebsite](#) sowie im [Zeitungsartikel](#) der Main-Post anlässlich der Eröffnung im September 2021.



Foto: Maria Martin

Neue kleine und barrierefreie Wohneinheiten in Nüdlingen

Geschosswohnungsbau im ländlichen Raum geht nicht? In Nüdlingen im Landkreis Bad Kissingen schon. Hier wurden an der Ümpfung Straße gemeinsam mit einem Investor 34 neue Wohneinheiten geschaffen. Viele davon sind barrierefrei, im Erdgeschoss gibt es eine Tagespflege und eine Sozialstation. Das Wohnbauprojekt wurde auf einem gemeindeeigenen Grundstück umgesetzt und alle Wohneinheiten werden vermietet. Insgesamt reduziert der Neubau damit nicht nur den Mangel an Mietwohnraum in der alternden Landgemeinde, sondern findet einen passenden Umgang mit dem Demographischen Wandel und den Wohnbedürfnissen von Seniorinnen und Senioren. Zum [Pressebericht](#).



Seniorenwohnen an der Ümpfung-Straße. Foto: Anne Weiß

Landwirtschaftliche Hofstellen neu nutzen

...so lautet die Lösung, um brachfallenden Gebäuden in vom Strukturwandel betroffenen Orten wieder frisches Leben einzuhauchen. Ein gelungenes Beispiel ist der Plusenergiehof „Hof8“ in Weikersheim im Taubertal. Mit Solaranlagen, Windwalzen und Brunnen-Grundwasserpumpe werden vor Ort Strom und Wärme für 500 m² Gewerbefläche und 200 m² Wohnfläche produziert. Weitere Infos, Bilder und ein Erklärfilm finden sich auf der [Homepage](#) der am Hof ansässigen Klärle GmbH.



Plusenergiehof in Weikersheim, Main-Tauber-Kreis
Quelle: Screenshot aus dem Erklärfilm

SEHEN_HÖREN_LESEN

REPORTAGEN | VIDEOCLIPS

[„Wohnen der Zukunft – Bezahlbare Grundstücke“](#)

Reihe „makro“ vom 17.08.2021 | ZDF

[„Anders essen für weniger Ackerfläche?“](#)

Reihe „plan b“ vom 10.07.2021 | ZDF

[„Drunter und Drüber |](#)

[Wie Städte nachhaltig wachsen können“](#)

November 2021 – Mehrteilige Dokumentationsreihe des Bayerischen Rundfunks

[„Das Unterfranken von morgen – Wie der demographische Wandel unser Zusammenleben verändert“](#)

11.11.2021 | TV Mainfranken

PODCASTS

Podcastreihe [„Schall & Raum“](#) des Bremer Zentrums für Baukultur, z.B. die Folgen:

>> S3E1 Leerstand wiederbeleben mit der ZwischenZeitZentrale

>> S3E2 Leerstand erforschen mit dem Deutschen Institut für Urbanistik

Podcastreihe [„Morgen beginnt heute“](#) des Bayerischen Umweltministeriums, z.B. die Folgen:

>> Zukunft Schwammstadt // >> Klimafreundlich bauen // >> Alarmpläne Gewässerökologie

LESEN



Baukultur: fokus land

TU München, Lehrstuhl für Nachhaltige Entwicklung von Stadt und Land, 2019

Wo wurden in Bayern, Österreich und der Schweiz erfolgreich Instrumente zur Förderung der Baukultur angewendet? Und welche tollen Projekte sind daraus erwachsen? Der Forschungsbericht umfasst eine vergleichende Betrachtung ausgezeichneter Beispielorte im Wettbewerb um den Europäischen Dorferneuerungspreis und entstand im Auftrag der Verwaltung für Ländliche Entwicklung Bayerns. ([Downloadlink](#))

AUSBLICK

Grüne Infrastruktur ist viel mehr, als ein betonierter Pflanzkübel in einem Meer von Pflastersteinen. Wir freuen uns über Ihre Berichte zu „grünen Veränderungen“ in ihrer Allianz oder Gemeinde. Lassen Sie uns wissen, was sich vor Ihrer Haustür in Sachen Flächensparen tut, sodass wir weiterhin gute Beispiele weitergeben und Akteure vernetzen können.

Anne Weiß, Marina Klein
Flächensparmanagerinnen

Würzburg, November 2021

P.S.: Folgen Sie uns gerne auf [Facebook](#), [Instagram](#), [Twitter](#)

